

Als Gandalf ein Stück weit geritten war, wurde der Himmel allmählich hell. Pippin richtete sich auf und schaute sich um. Links lag ein Nebelmeer, das nach Osten hin zu einem dämmerigen Gewölk anstieg; rechts erhob sich eine Bergkette mit hohen Gipfeln, die von Westen herkam und hier jäh und steil abbrach, als hätte der Strom bei der Erschaffung des Landes eine hohe Schranke durchbrochen und ein breites Tal gegraben, als Schlachtfeld für die streitenden Völker künftiger Zeiten. Und dort, wo die Ered Nimrais, die Weißen Berge, endeten, sah er, wie Gandalf angekündigt hatte, das dunkle Massiv des Mindolluin, die tiefpurpurnen Schatten auf seinen Schluchten und seine steile Wand, die sich im zunehmenden Licht weiß färbte. Und auf einem vorgeschobenen Knie des Berges stand die Stadt des Wachtturms mit ihren sieben Mauern, so stark und alt, als wäre sie nicht von Menschenhand erbaut, sondern von Riesen aus den Gebeinen der Erde gemeißelt.

Während Pippin staunte, wechselten die Mauern die Farbe, von weichem Grau zu Weiß, dann zu zarter, morgendlicher Röte; und als die Sonne mit einem Mal über die Wolken im Osten aufstieg, sandte sie einen Strahl aus, der die Stadt aufleuchten ließ. Pippin stieß einen lauten Schrei aus, denn da stand der Turm von Ecthelion, hoch über die obersten Mauern aufragend, strahlend am Himmel wie ein Dolch von Silber und Perlen, aufrecht, schlank und zierlich, an der Spitze glitzernd wie von Kristallen; und auf den Mauerzinnen entrollten sich weiße Banner flatternd im Morgenwind; und trotz der Entfernung drang von dort oben rein und klar ein Schall wie von silbernen Trompeten herab.

So ritten Gandalf und Peregrin bei Sonnenaufgang zum großen Tor der Hauptstadt von Gondor, und die eisernen Torflügel schwangen vor ihnen zurück.

»Mithrandir! Mithrandir!«, riefen die Menschen. »Nun wissen wir, der Sturm naht wahrhaftig.«

»Er ist schon da«, sagte Gandalf. »Auf seinen Flügeln bin ich geritten. Lasst mich durch! Ich muss zu eurem Fürsten Denethor, solange er noch Statthalter ist. Was auch kommen mag: Mit Gondor, wie ihr es kennt, geht es zu Ende. Lasst mich durch!«

Vor seiner gebieterischen Stimme wichen die Menschen zurück, und sie befragten ihn nicht weiter; doch mit Erstaunen betrachteten sie den Hobbit, der vor ihm saß, und das Pferd, das sie beide trug. Denn die Bewohner der Stadt hatten wenig Pferde, und selten sah man eines auf ihren Straßen, wenn nicht die Boten des Statthalters vorüberritten. Und sie sagten: »Gewiss ist dies eines der edlen Rosse des Königs von Rohan. Vielleicht kommen uns die Rohirrim ja doch noch zu Hilfe.« Schattenfell aber schritt stolz die lange, hin- und herkreuzende Straße hinauf.

Denn Minas Tirith, so wie es die alten Baumeister angelegt hatten, stand auf sieben in den Berghang hineingegrabenen Stufen, deren jede von einer Mauer umfasst war. Jede Mauer hatte ein Tor; die Tore aber standen nicht in einer Reihe: Das große Tor in der äußeren Stadtmauer war an der Ostseite des Rings, das nächste aber ging halb nach

Süden, das dritte halb nach Norden, und so weiter, hin und her, sodass die gepflasterte Straße, die zur Zitadelle hinaufführte, im Zickzack über den Berghang verlief. Und über dem großen Tor tauchte sie jedes Mal in einen gewölbten Tunnel ein, der einen mächtigen Felspfeiler durchstieß, dessen steile, nach außen vorspringende Wand alle Mauerringe mit Ausnahme des obersten in zwei Hälften zerteilte. Teils aus dem urzeitlichen Wuchs des Berges entstanden, teils von der starken und kundigen Hand der alten Baumeister geschaffen, erhob sich ganz oben, vor dem weiten Hof hinterm Tor der Zitadelle aufsteigend, eine mächtige steinerne Bastei, mit der vorspringenden Spitze scharf wie ein Schiffskiel nach Osten gerichtet. Bis zur Höhe des obersten Mauerrings stieg sie an und wurde dort von einer Brustwehr gekrönt, sodass die Mannen der Zitadelle vom Schnabel der Bastei wie Seeleute vom hohen Bug eines Schiffs auf das Stadttor herabblicken konnten, das siebenhundert Fuß unter ihnen stand. Auch der Eingang zur Zitadelle lag nach Osten, bohrte sich aber mitten durch den Felsen und führte durch einen langen, von Laternen erhellten Gang zum siebenten Tor hinauf. So gelangte man schließlich zum Innenhof der Zitadelle und dem Brunnenplatz, aus dem der Weiße Turm aufragte: hoch und schlank, dreihundert Fuß vom Sockel bis zur Spitze, wo die Fahne der Statthalter wehte, tausend Fuß über der Ebene.

Eine starke Festung war dies, die kein feindliches Heer einnehmen konnte, solange noch waffenfähige Männer darin waren; es sei denn, ein Feind wäre von hinten gekommen und über die unteren Hänge des Mindolluin zu der schmalen Bergschulter hinaufgestiegen, die den Wachturm-Felsen mit dem Bergmassiv verband. Aber selbst diese Schulter, die bis zur Höhe der fünften Mauer hinaufreichte, war bis zu der Steilwand, die ihr westliches Ende überragte, mit starken Wällen eingefasst; und dort in dem ewig stillen Raum zwischen dem Turm und dem Berg standen die Häuser und Grabgewölbe der vornehmen Toten, der früheren Könige und Gebieter der Stadt.

Mit wachsender Bewunderung betrachtete Pippin die großen steinernen Bauten. Die Stadt war gewaltiger und prächtiger, als er es sich je hatte träumen lassen, größer und stärker als Isengard und bei weitem schöner. Doch in Wahrheit verfiel sie von Jahr zu Jahr; und schon fehlte ihr die Hälfte der Bewohner, die sie gut hätte unterbringen können. In jeder Straße kamen sie an dem einen oder anderen großen Haus oder Palast vorbei, über dessen Tür oder Torbogen viele zierliche Schriftzeichen von fremder und altertümlicher Art eingemeißelt waren: Namen, wie Pippin vermutete, von großen Männern und Sippen, die einst darin gewohnt hatten; jetzt aber herrschte dort Stille, keine Schritte hallten über das weite Pflaster, keine Stimmen klangen aus den Sälen herüber, und kein Gesicht blickte aus den Türen oder den leeren Fenstern.

Endlich kamen sie aus dem dunklen Gang ans siebente Tor, und die warme Sonne, die auch jenseits des Flusses schien, wo Frodo über die Lichtungen von Ithilien ging, beglänzte hier die glatten Mauern, die festgegründeten Säulen und den hohen Torbogen, in dessen Schlussstein das Ebenbild eines gekrönten Hauptes eingemeißelt war. Gandalf

und Pippin saßen ab, denn kein Pferd durfte die Zitadelle betreten, und auf ein leises Wort seines Reiters hin duldete Schattenfell, dass man ihn wegführte.

Die Wachen am Tor waren schwarz gekleidet, und ihre Helme waren von eigenartiger Form, mit hohen Hauben und langen, eng anliegenden Wangenschützern. Über den Wangenschützern setzten weiße Seevogelschwingen an; die Hauben aber glänzten silbern, denn sie waren aus Mithril, Erbstücke aus ruhmreichen alten Zeiten. Auf den schwarzen Waffenröcken war ein schneeweiß blühender Baum unter einer silbernen Krone und vielzackigen Sternen eingestickt. Dies war unter Elendils Erben die Hoftracht gewesen, und jetzt trug sie in Gondor niemand mehr außer der Burgwache vor dem Brunnenhof, wo einst der Weiße Baum geblüht hatte.

Die Nachricht, dass sie kämen, schien ihnen vorausgeilt zu sein, denn sie wurden sogleich eingelassen, wortlos und ohne Befragung. Rasch schritt Gandalf voran über den weiß gepflasterten Hof. Ein Springbrunnen plätscherte lieblich in der Morgensonne, von sattgrünem Rasen umgeben; doch in der Mitte, über das Becken gebeugt, stand ein verdorrter Baum, und die herabrieselnden Tropfen fielen traurig von seinen kahlen, abgebrochenen Zweigen wieder ins klare Wasser zurück.

Pippin betrachtete den Baum, als er hinter Gandalf hereilte. Er sah trübsinnig aus, fand er und wunderte sich, dass man den abgestorbenen Baum hatte stehen lassen, wo doch alles auf diesem Platz sonst säuberlich gehegt war.

*Sieben Sterne und sieben Steine und ein weißer Baum.*

Die Worte, die Gandalf vor sich hin gesprochen hatte, kamen ihm wieder in den Sinn. Und dann stand er schon an der Tür der großen Halle unter dem schimmernden Turm; und hinter dem Zauberer schritt er an den großen, stummen Türstehern vorüber in den kühlen, hallenden Schatten des steinernen Hauses.

Als sie über die Fliesen eines langen, leeren Flurs gingen, sagte Gandalf leise zu Pippin: »Halte deine Zunge im Zaum, Herr Peregrin! Flotte Hobbitsprüche sind hier nicht angebracht. Théoden ist ein freundlicher alter Herr. Denethor ist von anderem Schlag, hochmütig und scharfsinnig, ein Mensch von weit höherer Macht und Abkunft, obwohl er keine Königswürde trägt. Er wird zumeist mit dir sprechen und dich nach vielem ausfragen, denn du kannst ihm von seinem Sohn Boromir berichten. Er hat ihn sehr geliebt, zu sehr vielleicht, und umso mehr, als sie einander nicht ähnlich waren. Doch wird er glauben, unter dem Deckmantel seiner Vaterliebe von dir leichter als von mir erfahren zu können, was er wissen möchte. Sag ihm nicht mehr, als du sagen musst, und schweige still von Frodo und seinem Auftrag. Ich werde zur rechten Zeit davon reden. Und sage auch nichts von Aragorn, wenn es nicht sein muss.«

»Warum nicht? Was kann er denn gegen Streicher haben?«, flüsterte Pippin. »Er wollte doch herkommen, nicht? Und er wird doch sowieso bald selber hier sein.«

»Vielleicht, vielleicht«, sagte Gandalf. »Aber wenn er kommt, dann wahrscheinlich auf eine Weise, wie es niemand erwartet, nicht einmal Denethor. Es wäre auch besser so. Zumindest sollte er nicht von uns angekündigt kommen.«

Gandalf blieb vor einer hohen Tür von geschliffenem Metall stehen. »Hör zu, Herr Pippin, ich hab jetzt keine Zeit, dich über die Geschichte Gondors zu unterrichten; auch wenn es besser wäre, du hättest etwas darüber gelernt, als du noch in den auenländischen Wäldern Vogelnester ausnahmst, statt in die Schule zu gehn. Tu jetzt, was ich dir sage! Wenn man einem Mächtigen die Nachricht vom Tod seines Erben überbringt, wäre es nicht klug, allzu viel von der Ankunft eines Mannes zu reden, der, wenn er kommt, auf die Königswürde Anspruch erheben wird.«

»Die Königswürde?«, sagte Pippin erstaunt.

»Ja«, sagte Gandalf. »Und wenn du all die Tage schläfrig und mit verstopften Ohren herumgelaufen bist, dann wache nun auf!« Er klopfte an die Tür.

Die Tür ging auf, aber niemand war zu sehen, der sie geöffnet hatte. Pippin blickte in einen großen Saal. Er wurde durch niedrige Fenster in den breiten Seitenschiffen erhellt, hinter den Reihen hoher Säulen, welche die Decke trugen. Die Säulen, Monolithen von schwarzem Marmor, stiegen zu großen Kapitellen auf, in die vielerlei seltsame Tier- und Pflanzengestalten eingemeißelt waren; und weit darüber im Schatten schimmerte das breite Deckengewölbe stumpfgolden, durchbrochen von verschlungenen Rankenmustern in vielen Farben. Wandbehänge oder Bildteppiche sah man nicht in dem langen, feierlichen Saal, und auch sonst nichts aus gewebtem Tuch oder aus Holz; doch zwischen den Säulen war eine stumme Gesellschaft großer Standbilder von kaltem Stein versammelt.

Pippin musste an die behauenen Steine der Argonath denken, und voll Ehrfurcht blickte er die Reihe der längst verblichenen Könige entlang. Am andern Ende des Saals, auf einer um mehrere Stufen erhöhten Empore, stand ein Thronessel, überdacht von einem marmornen Baldachin in der Form eines Kronenhelms; und die Wand dahinter zeigte das eingemeißelte und mit Edelsteinen besetzte Bild eines blühenden Baums. Der Thronessel aber war leer. Am Fuß der Empore, auf der breiten untersten Stufe, stand ein steinerner Stuhl, schwarz und ohne Zierat, und darauf saß ein alter Mann und hielt den Blick in den Schoß gesenkt. In der Hand hielt er einen weißen Stab mit goldenem Knauf. Er sah ihnen nicht entgegen, als sie gemessenen Schritts durch den weiten Saal gingen und drei Schritt vor ihm stehen blieben. Gandalf ergriff das Wort.

»Seid begrüßt, Herr und Statthalter von Minas Tirith, Denethor, Ecthelions Sohn! Ich bringe Rat und Nachricht in dieser düsteren Stunde.«

Nun blickte der alte Mann auf. Pippin sah sein stolzes, kantiges Gesicht, die Haut wie Elfenbein und die lange, gebogene Nase zwischen den dunklen, tiefgründigen Augen, und es erinnerte ihn weniger an Boromir als an Aragorn. »Düster ist die Stunde wahrhaftig«, sagte der alte Mann, »und zu solchen Zeiten kommst du für gewöhnlich, Mithrandir. Doch wenn auch alle Vorzeichen auf Gondors nahes Ende hindeuten, kann dies mich nicht düsterer stimmen, als ich es schon bin. Man sagte mir, du bringst einen mit, der meinen Sohn sterben sah. Ist es dieser hier?«

»Er ist es«, sagte Gandalf. »Einer von zweien. Der andere ist bei Théoden in Rohan und kommt vielleicht später. Halblinge sind sie, wie du siehst, doch nicht er ist derjenige, von dem in der Weissagung die Rede war.«

»Dennoch, ein Halbling«, sagte Denethor grimmig, »und ungern hör ich den Namen, seit jener verfluchte Spruch unsere Pläne verwirrte und meinen Sohn zur tollköpfigen Fahrt in den Tod lockte. Mein Boromir! Nun fehlst du uns. Faramir hätte statt seiner gehen sollen.«

»Er wäre gegangen«, sagte Gandalf. »Seid nicht ungerecht in Eurem Kummer! Boromir erhob Anspruch auf jene Fahrt und wollte sie keinem andern überlassen. Er war ein Mann, der seinen Willen durchsetzte und sich nahm, wonach es ihn verlangte. Ich bin weit mit ihm gereist und habe ihn gut kennengelernt. Doch Ihr sprecht von seinem Tod. Davon hattet Ihr schon Nachricht, ehe wir kamen?«

»Ich habe das hier erhalten«, sagte Denethor, legte seinen Stab nieder und nahm den Gegenstand von seinem Schoß auf, den er so lange betrachtet hatte. In jeder Hand hielt er eine Hälfte eines großen, in der Mitte zerspaltenen Horns: das mit Silber eingefasste Horn eines wilden Stiers.

»Das ist das Horn, das Boromir stets bei sich trug!«, rief Pippin. »So ist es«, sagte Denethor. »Und in meiner Jugend trug ich es, wie jeder älteste Sohn unseres Hauses seit den lang entschwundenen Jahren vor dem Erlöschen des Königshauses, als Mardils Vater Vorondil in den fernen Ebenen von Rhûn Araws wilde Rinder jagte. Von fern hörte ich es vor dreizehn Tagen an den Nordmarken blasen, und dann hat es der Strom zu mir getragen, zerbrochen: Es wird nie mehr erschallen.« Er hielt inne, und ein lastendes Schweigen trat ein. Plötzlich richtete er den düsteren Blick wieder auf Pippin. »Was sagst du dazu, Halbling?«

»Dreizehn, ja, dreizehn Tage«, stammelte Pippin. »Ja, ich glaube, das könnte stimmen. Ja, ich stand neben ihm, als er in das Horn stieß. Aber keine Hilfe kam. Nur noch mehr Orks.«

»So«, sagte Denethor und sah Pippin scharf ins Gesicht. »Du warst also dabei? Berichte mir mehr davon! Warum kam keine Hilfe? Und wie bist du entkommen, er aber nicht, so stark, wie er doch war, und wo er nur Orks gegen sich hatte?«

Pippin wurde rot und verlor seine Scheu. »Auch der Stärkste kann einem einzigen Pfeil erliegen«, sagte er, »und Boromir wurde von vielen durchbohrt. Als ich ihn zuletzt sah, sank er an einem Baum zu Boden und zog sich einen schwarzgefiederten Schaft aus der Seite. Dann verlor ich die Besinnung und wurde gefangen genommen. Ich habe ihn nicht wieder gesehen, und mehr weiß ich nicht. Doch ich halte sein Andenken in Ehren, denn er war sehr tapfer. Er ist gestorben, weil er uns zu retten versuchte, meinen Vetter Meriadoc und mich, als uns die Söldner des Dunklen Herrschers in den Wäldern auflauerten; und dass er vergebens fiel, macht meine Dankesschuld nicht geringer.«

Dann sah Pippin dem alten Mann in die Augen, und ein merkwürdiger Stolz regte sich in ihm, angestachelt durch die Missachtung und den Argwohn, die aus Denethors kaltem Ton sprachen. »Nur geringen Wert, gewiss, wird ein so großer Fürst der Menschen den